



Nov. 270

A-20

20 Reichspredigten

mit den Namen

ein Jahr eingewiesen

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16



Die
Richtig abgetragene Steuer/
Von
Dem Wohlgebohrnen Herrn/
Herrn
Gehard Johann
Von Alvensleben/

Churfürstl. Brandenburgis. im Herzogthum
Magdeburg wohlverdienten Ober-Steuer-Directore
und Land-Rath/

Auf Erleben/Eichenbardeleben/Rogätz/Salbe und Binau
Erb-Herrn/

Bei dessen Reich-Begängniß

In einer

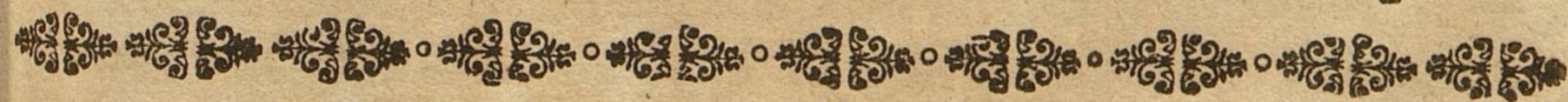
Abdankungs-Rede

Vorgestellet

Von

Ni 230

ANDREA RUDOLPHO de Schönberg.



M A G D E B U R G/

Druckts Joh. Daniel Müller/Churfürstl. privil. Buchdr.

1700.

17
1700
1700

1700
1700

1700
1700

1700
1700

1700
1700

1700
1700

1700
1700

1700
1700

1700
1700

1700
1700

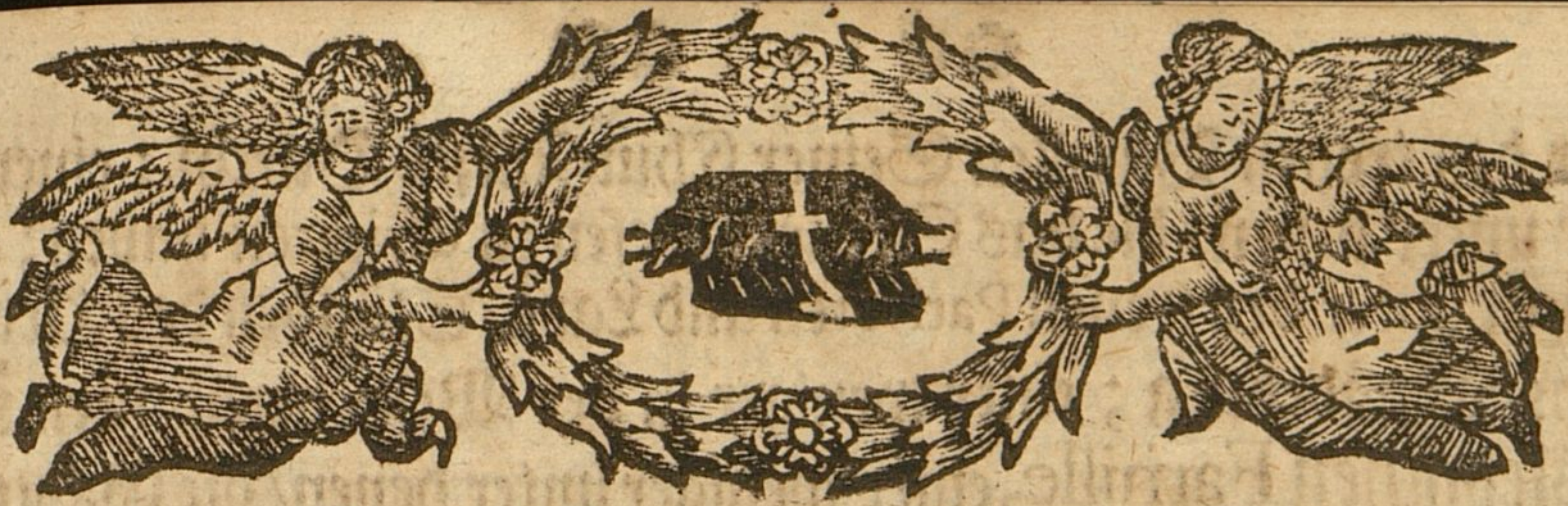
1700
1700

1700
1700

1700
1700

che
te/
thi
ge
leb
bu
La
G
me
dor
wi
des
fla
Ma
nee
des
im
gef
Re
du
me
ren
gef





Wir ist befohlen hier zu reden / wenn ich aber vor
Behmuth kein Wort reden könnte / wer wolte
mirs verargen? Sie aber würden ohne mein
Reden wissen / was ich reden wollen. Die
schwarze Decke / darinn sich Altar / Canzel und
Gestühle eingehüllet / diese brennende Kerzen /
der schwarze Krep / Flöre und Mäntel / der rei-
che Thränen-Guß / die einander ablösende Seuffzer und Klag-Wor-
te / diese alle reden schon / was ich reden soll / und bejammern einmü-
thig den Verlust eines unvergleichlichen Cavalliers, des Wohl-
gebohrnen Herrn / Herrn Behhard Johann von Alvens-
leben / Churfürstl. Brandenburg. im Herkogthum Magde-
burg wohlverdienten Ober- Steuer- Directoris und
Laud-Raths / auf Erleben / Sichenbardeleben / Rogäk /
Salbe und Binau Erb-Herrens. Wer höret diesen Nah-
men mit seinen Ohren / wendet aber zugleich seine Augen auff die
dort stehende Todten-Bahre / darauff man den zu seiner Grufft
wird tragen / der diesen Nahmen mit höchstem Ruhm getragen hat /
dessen Herz nicht zagen / dessen Mund nicht klagen sollte. Ja ich
klage billich mit über das strenge Verhängniß / so diesen theuren
Mann betroffen / da Er Kranckheit / ja gar die Beschleunigung sei-
nes Todes von dem Orte geholet / da andere die Gesundheit und
des Todes Aufschub suchen und finden. Wir wissen ja alle / was
im Monat Majo die Ursache seiner Reise nach dem Embser-Bade
gewesen / aber daß wir nicht beklagen müsten! daß diese Reise seine
Reise aus der Welt befodert. Unglücklicher August-Monat / daß
du deinem Nahmen so gar zuwider handelst! Du soltest ein Ver-
mehrer seyn / und verringerst flugs bey deinem Anfang die Zahl de-
rer / die zur Vermehrung des gemeinen Bestens alles beyzutragen
geflissen sind. Du machest ja / daß nun einer weniger worden
unter

unter den treuen Vasallen Seiner Chur-Fürstl. Durchl.; einer weniger unter denen / die das Steuer-Wesen zu dirigiren haben; einer weniger unter den treuen Patrioten und Land-Ständen des Herzogthums Magdeburg; einer weniger in der Welt-berühmten Alvenslebischen Familie, einer weniger unter denen / die Gott und sein Wort hochgehalten; ein redlicher Mann weniger in der Welt. So bewundere ich denn im geringsten nicht / daß ich hier den Kern der bravesten Leute vor mich und um mich in Trauer sehe / denn diese alle sind kommen Ihr Leydwesen über diesen Fall zu bezeugen / kommen dem noch einmahl nachzusehen / den sie hier in dieser Welt wieder zu sehen keine Hoffnung haben / nachzusehen einem werthen Ehe-Gemahl / nachzusehen einem treuen Vater / nachzusehen einem redlichen Bluts-Verwandten / nachzusehen einem aufrichtigen Freunde / nachzusehen einem Edlen Mitglied der löblichen Ritterschafft / nachzusehen einem frommen Seelen-Kinde / nachzusehen einem gütigen Oberherren. Ich bin auch des versichert / Ihnen werde sämptlich bey dieser unangenehmen Trauer wohl angenehme seyn / so lange der Wohl-seelige noch über der Erden vor uns stehet / von nichts anders als von demselben etwas reden zu hören. Und obgleich mein Geschwätz sonst nicht werth M. H. A. Ohren zu füllen / so weiß ich doch / daß wird ohne mein Bitten gefällig seyn / wenn ich / so gut ich kan / rede von dem Wohlseeligen Herrn von Alvensleben. Ich will aber diß nur von Ihm sagen: Er habe als ein Ober-Steuer-Director die letzte Steuer selbst redlich abgetragen. H. A. scheinets nicht viel zu seyn / daß ein Freyer von der Ritterschafft / ja ein Ober-Steuer-Director Steuer geben müssen; doch hat Er sie gegeben / und nun die Letzte gegeben / die Wahrheit hievon stehet uns da vor Augen / denn sonst dürffte Er nicht in jenem finstern Kasten eingeschlossen liegen. Da ich aber sage von einer letzten Steuer / so müssen andere seyn vorher gegangen. Allerdings / Himmel und Erden haben von Ihm Tribut und Steuer gefodert / und beyden ist er nichts schuldig blieben. Dem Himmel war Er schuldig sich selbst ganz und gar mit Leib und Seele / mit einer ungefälschten Gottesfurcht und unsträflichem Wandel solte Er diese Steuer bezahlen. So viel er auch durch Gottes Krafft hierinn vermogt / hat Er ohne Execution und Zwang gethan. Sein Herz war wie ein Altar / und das Feuer so drauff

drauff brannte / führte diese Überschrift: SOLI DEO, Gott allein /
soll mein Thun gewidmet seyn. Er war zwar ein Mensch / und
da ich einen Menschen nenne / nenne ich etwas Unvollkommenes /
so konte der Abtrag dieser seiner Steuer nicht vollkommen seyn /
doch was im Rest geblieben / hat Sein Erlöser völlig erleget / bey
dem Ers durch einen aufrichtigen Glauben wieder gut gemacht.
So ist die eine Steuer / die er dem Himmel schuldig war / so weit
richtig; Aber auff der Erden waren mehr / die an Ihm was foder-
ten; der theure Landes-Vater / das Vaterland / die tragende hohe
Charge, die Familie und die Armuth / diese alle wolten ihre Steuer
haben / und ich sage noch einmahl / der Wohlseel. Ober-Steuer-
Director ist keinem was schuldig blieben. Traun der Churfürstl.
Hof würde Seinen Tod nicht so sehr ressentiren / wenn Er nicht je-
derzeit die Gnade und den Schutz / den Er genossen / mit unterthä-
nigster Devotion und eifrig-gehorsamer Treue zu erwiedern sich be-
mühet. Er war ja nicht ungleich einer Sonnen-Uhre / bey wel-
chen eine Sinnreiche Hand vormahls diese Worte setzte: CON-
FORMIOR LUMINI, Wie das Licht / so der Schatte. Freylich
richtete Er sich in allen Seinen Unternehmen nach dem Gnädig-
sten Befehl Seines Ober-Herrn / wie der Schatte nach der Son-
nen. Ich frage nun ferner des Wohlseel. Herrn Ober-Steuer-
Directoris werthestes Vaterland / hat auch dieses zu klagen / daß
Er nicht gethan / was ein getreuer Patriot thun sollen? Im gering-
sten nicht / nur hierüber klaget es billich / daß Er zu frühe gestorben /
nicht weil Er ihm was schuldig blieben / sondern weil es von Sei-
nen Meriten nicht leicht genug kriegen konte. Consten wissen ja
M. H. A. wohl / wie Er zu dieser Steuer / ich meine zu der Wohl-
fahrt Seines Vaterlandes was beyzutragen mit unverdrossenem
Fleiß gleichsam einen Vorrath gesammelt durch Seine galante Stu-
dia, durch seine mühselige Reisen in Franckreich / Engelland / Hol-
land und Schweden. Gewiß diß war Sein Zweck / da Er in die
Frembde zog / daß Er daheim einmahl Nutzen schaffen konte / ich men-
ne auch Er hats gethan / denn ja auch Seine Chargen Ihn wegen der
Steuer / die sie zu fobern / richtig quitiren. Ein Land-Rath war
Er mit Rath und That / wie viel Gutes genießet das Land / das es
nebst andern auch Seiner sorgsamen Prudence und prudenten
Sorgsamkeit zu dancken hat? O da Sein jetzt geschlossener Mund
noch offen stunde / war er niemals hurtiger zu reden / als wenn Er vor
des Landes Beste reden solte. Die Steuer-Direction, die Er nun-
mehro

mehro etliche Jahre zu grosser Satisfaction des Churfürstl. Hofes ge-
führet/ dirigirete Er ja nur lediglich dahin/ daß die Churf. Cammer
das Ihrige kriegte/ und ein jeder doch bey dem Seinen bleiben kö-
nte. Diß wuste er wohl/ daß dißfalls mit den Unterthanen umzu-
gehen / wie die Biene mit den Blumen / von der es heisset: Sugit
nec officit; Er wuste / was Alexander M. gesaget: Hortulanum odi,
qui ab radice olera scindit; Er wuste / daß das Gemeine Wesen wie
ein Uhrwerck / soll dasselbe im richtigen Gange bleiben/ so muß das
Gewichte nicht zu leicht und nicht zu schwer angehänget werden / so
daß Er denn auch als Ober-Steuer-Director seine Steuer richtig
bezahlet. Wie er auch Seiner werthesten Familie die Steuer entrich-
tet / davon sind ja die wohlerzogenen Kinder gleichsam lebendige
Quitungen/ Ihre Modestie wills nicht leiden Sie ins Angesicht zu
rühmen/ und die meisten so hier gegenwärtig / wissens schon / was
ich rühmen könte. Diß sage ich nur / der Hof / das Vaterland/
die Hohe Familie selbst findet bey dieser Trauer hierin einen grossen
Trost/ daß Ihr verlohner Ober-Steuer-Director seine Gottes-
furcht/ seine Prudence, seine Aufrichtigkeit erblich gemacht. Noch
eine Quitung/ daß alle Seine Steuern richtig gemacht/ kan ich bey
der Armuth holen/ und allen denen/ welchen er so milde Gutthaten
erwiesen. Im Himmel sind dieselben richtig angeschrieben / und
werden schon der Seelen wieder mit grosser Interesse zugezahlet.
Summa Summarum, der Herr Ober-Steuer-Director ist keinem ei-
ne Steuer schuldig blieben. Ja sehe ich dort die weisse Rose in sei-
nem Wapen an/ so sehe ich ein Bild dessen/ was ich jetzt gesaget/ von
der Rose heisst es: Nil sibi, Nichts vor sich; Die Rose behält ja
nichts vor sich/ ihre Blätter/ ihr Geruch/ ihr Saft/ ihr alles kömmt
nicht ihr selbst / sondern andern zu statten/ daher kams dann auch/
daß er vi suavi, mit einem angenehmen Zwang / nicht anders als
die Rose die Bienen / jederman an sich zog / und niemand umsonst
kommen ließ. Aber ach! daß nur nicht noch eine Steuer zu bezah-
len im Rest gewesen/ das suum cuique war noch nicht völlig richtig/
der Himmel wolte die Seele/ die Erde/ die Erde / ich meyne den Leib
wieder haben; hier mußte der Tod der Executor seyn / der hatte
nun schon oft gemahnet durch den Verlust eines lieben Bruders/
den er Ihm zu Paris von der Seiten gerissen / durch den Verlust
zweyer liebgewesenen Ehegemahlen / durch den Verlust dreyer lie-
ben Kinder; da er Ihm gleichsam allezeit den Winck gegeben/ daß
Er/ was diese bezahlet / auch bezahlen solte/ endlich kam es auch dar

zu Braunschweig war der Ort / da dieser berühmte Mann / der Herr Ober-Steuer-Director die letzte Steuer bezahlete / da er dem Himmel den himlischen Geist / dem Schöpffer sein Geschöpfe / dem Erlöser sein Eigenthum wieder eingelieffert. Was Irdisch war / der Leib / stehet da noch vor uns / soll aber / ob gleich nicht in der Erden / doch über der Erden / zur Erden werden. O harter Post dieser letzte Post / nicht; war vor den Wohlseiligen / den demselben ist damit geholfen; wohl aber vor die hinterbliebene leydtragende Familie. Ach diese haben das meiste zu dieser Steuer austhun müssen / die hochbetrübte Frau Wittwe ihr Bestes / was sie auff der Welt gehabt / Ihren werthesten Ehe-Gemahl / wunder / daß Sie bey diesem Verlust noch übrig bleibet; und die junge Herren und Fräulein einen sorgfältigen Vater. Wer kan ihnen denn verdencken / daß Sie dem Seeligen auch noch eine Steuer abtragen / ich weiß / daß ihr Herz / ja ihr Leben wäre ihnen nicht zu lieb dazu. Da dieses aber das Verhängniß noch nicht gestattet / bringen Sie doch eine reiche Thränen-Steuer / doch Sie nicht allein / sondern alle / welche die Tugend nach ihrem rechten Werth zu schätzen wissen / so daß ich von allen diesen wohl sagen mögte / was weyland auf des Königes Philippi III. Castro Doloris von dessen Unterthanen zu Mexland geschrieben worden:

Cineribus infelix lacrymarum vectigal, quod vivo nunquam solverant, extincto solvunt.

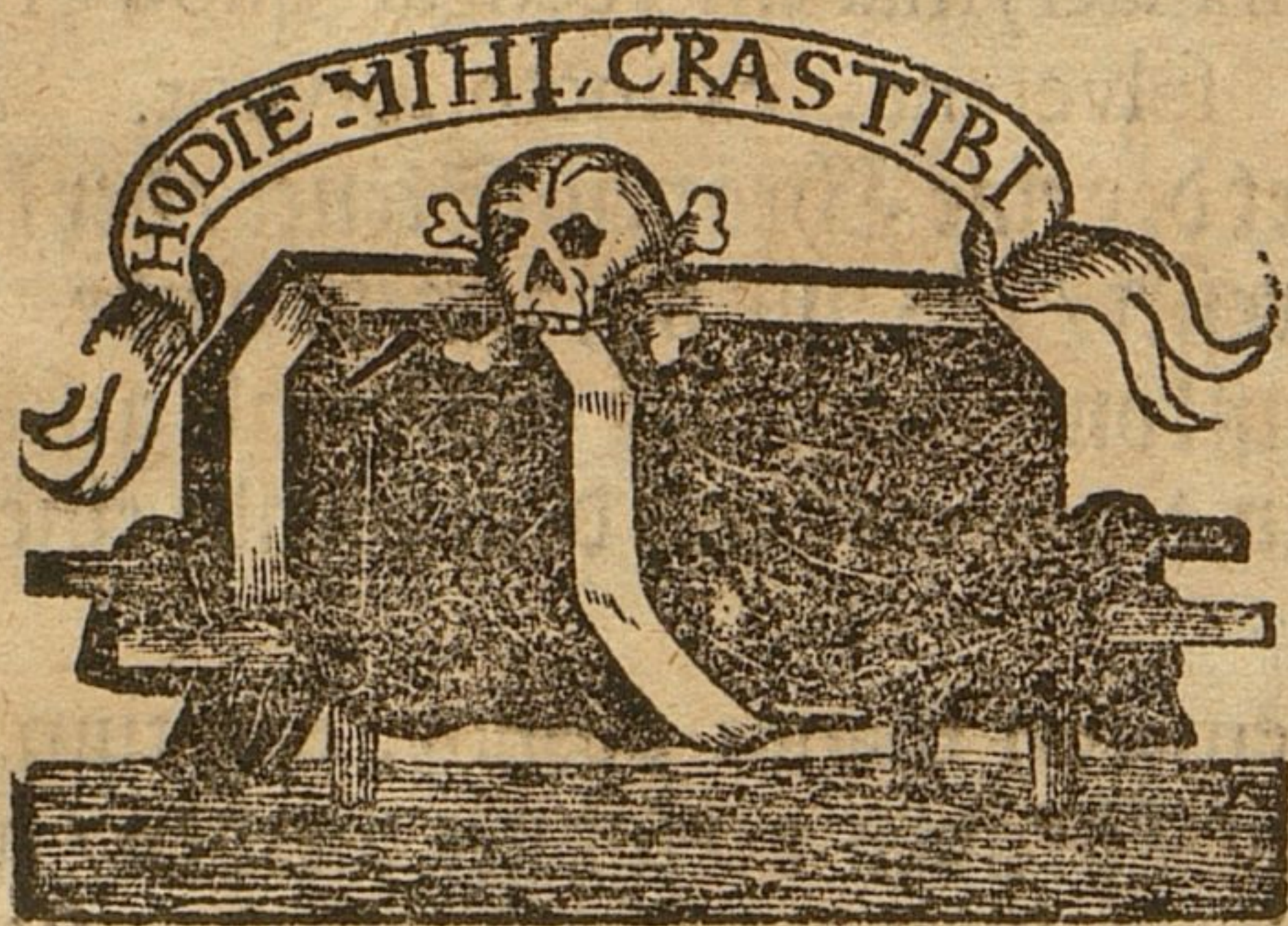
Ja wohl verdienet der eine Thränen-Steuer / der keinem Menschen Thränen ausgepresset / als nur mit seinem Ende. Und bey so reichem Thränen-Fluß könnte wohl auff sein Grab geschrieben werden / was man zu Turin Anno 1656. auf dem Grabe eines Herzoges von Savoyen las:

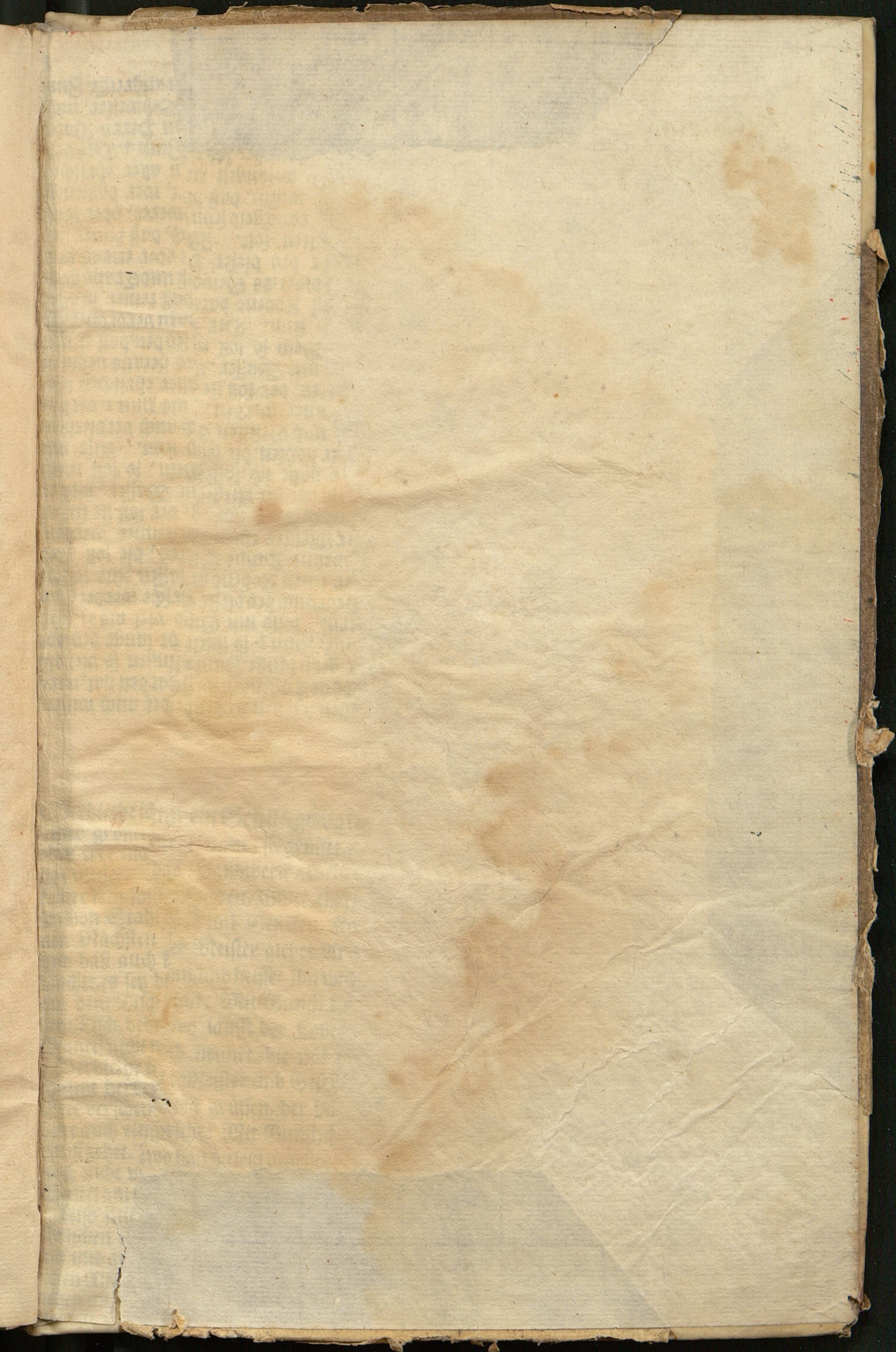
Si lacrymis emereri manes possint, ereptum redderent.

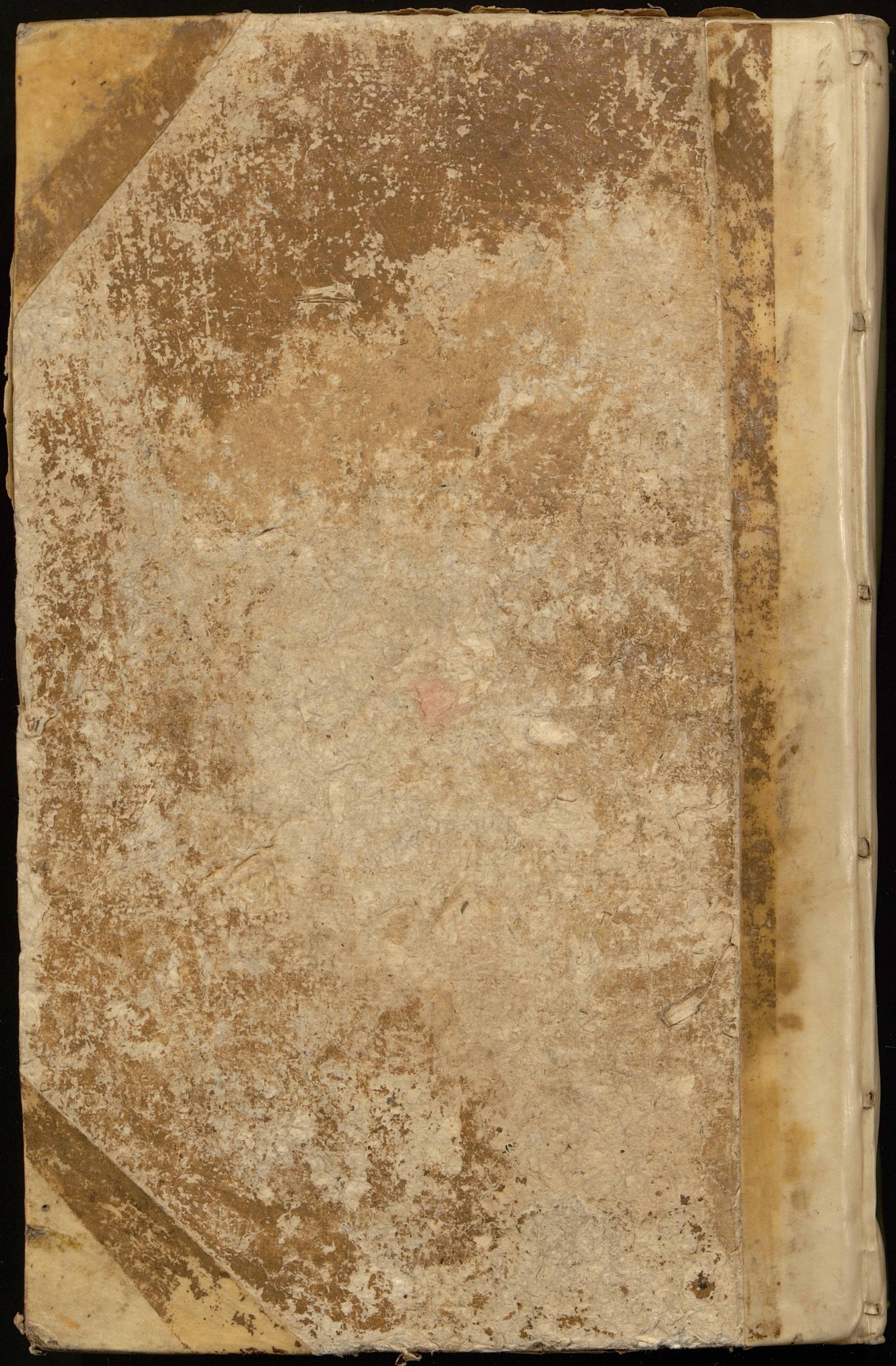
Könte der Tod mit Thränen versühnet werden / gewiß / er würde uns den Wohlseiligen wieder heraus geben. Doch / da dieses nicht zu hoffen / so bitte ich alle / die Thränen vergiessen / in dessen Rahmen / den sie bethränen / Sie mäßigen sich in dieser traurigen Arbeit / denn demjenigen / welcher Seine Steuern nun völlig bezahlet / nunmehr ein rechter exemptus orbis, frey von allen oneribus geworden / und also in vollen Freuden schwebet / ist mit keinen Thränen gedienet: Die beste Steuer / die Er verlangen möchte / wäre wohl eine Christliche Gelassenheit. Und wer wolte zweiffeln / daß eine Wittwe eines solchen Ehe-Herrn / Kinder die von einem solchen Vater erzogen / sich dißfalls nicht Christlich bezeigen solten. Traun

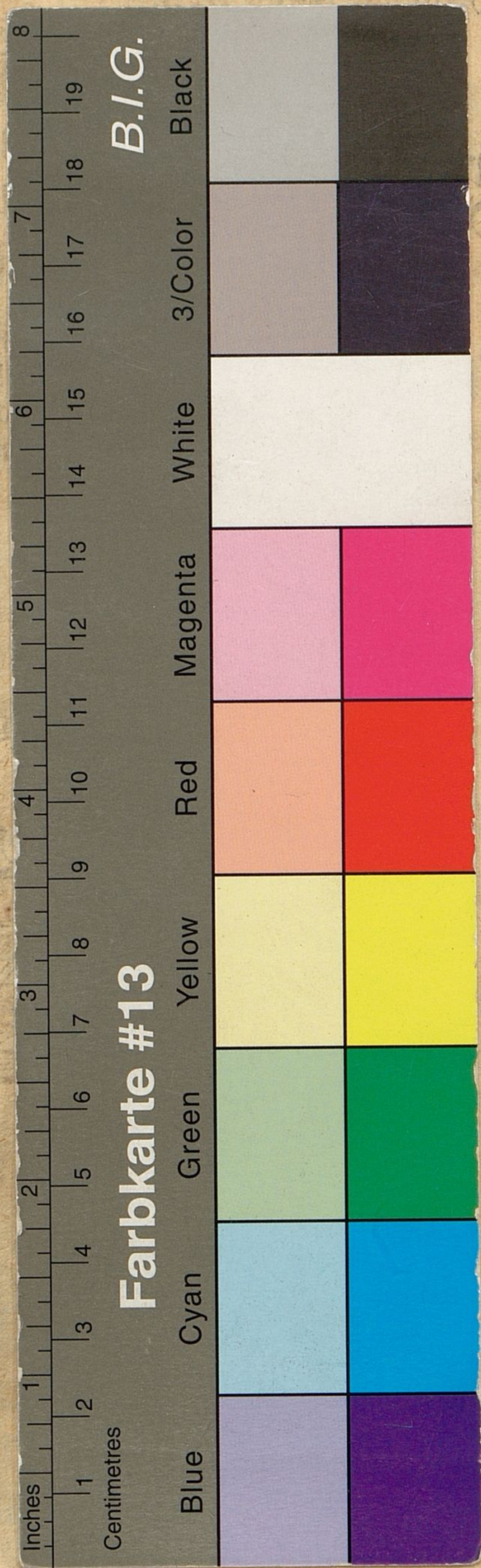
(0)

das Gute / welches Sie genossen / ja nicht nur Sie / sondern viel andere mit ihnen / kan nicht mit Thränen belohnet werden / der Himmel bezahlet es aus Gnaden / Fama wirds mit unsterblichem Nachruhm bey der Nachwelt verewigen. Sie sehen ja schon jetzt vor Augen / wie diese hoch-ansehnliche Versammlung so eifrig bemühet ist / ihre Estime, welche sie von dem Wohlseeligen gehabt / an den Tag zu legen. Sie wollen mit Ihrer mitleidigen Gegenwart / mit Ihrem willigen Leich-Befolge demselben auch eine Steuer erlegen / und zugleich bezeugen / daß die Gewogenheit und Freundschaft / welche Sie gegen den Verstorbenen getragen / auff dasjenige / was von Ihm noch lebet / erben solle. So will ich denn in Ihrem Nahmen Ihnen allen dienstgeflissensten Danck hiemit abgestattet haben / daß Sie die grosse Mühwaltung genommen / den Wohlseel. zu Seiner Grufft zu begleiten / dabey will ich versichern / daß Ihnen nichts erfreulichers seyn werde / als eine Gelegenheit davor wieder eine Steuer zu bezahlen / doch Gott gebe mehr bey frölicher als trauriger Veranlassung / so daß die letzte Steuer / welche Sie zwar alle dem Tode schuldig / noch in langer Zeit nicht möge eingefodert werden.









Die
Richtig abgetragene Steuer/

Von

Dem Wohlgebohrnen Herrn/

Herrn

Gehard Johann

Von Alvensleben/

Churfürstl. Brandenburgis. im Herzogthum
Magdeburg wohlverdienten Ober-Steuer-Directore
und Land-Rath/

Auf Erleben/Eichenbardeleben/Rogätz/Salbe und Binau
Erb-Herrn/

Bei dessen Reich-Begängniß

In einer

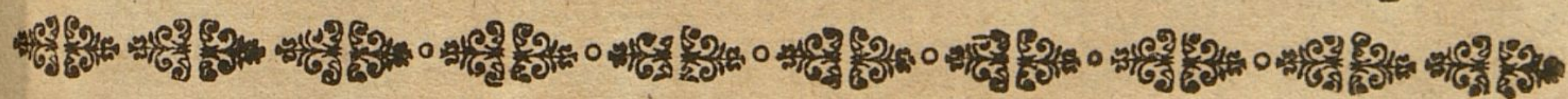
Abhandlungs-Rede

Vorgestellet

Von

Nr 230

ANDREA RUDOLPHO de Schönberg.



M A G D E B U R G/

Druckts Joh. Daniel Müller/Churfürstl. privil. Buchdr.

1700.